

Chronologischer Abriss zur Gründung des Zentrums für Frauen- und Geschlechterforschung (FraGes) an der Universität Leipzig

1994

Die Gleichstellungsbeauftragte, Frau Prof. Dr. Nagelschmidt, nimmt die Gründung eines Zentrums für Frauen- und Geschlechterforschung als Zielsetzung in ihren Gleichstellungsplan auf.

Die Regionaltagung Geschlechterdifferenz und Amerikastudien in Deutschland wird durchgeführt.

SS 1994

Die fortan jedes Semester durchgeführte Ringvorlesung zu Geschlechterrollen im interdisziplinären Diskurs findet zum ersten Male statt.

1995

Die Konferenz zu Louise Otto Peters: Politische Denkerin und Wegbereiterin der deutschen Frauenbewegung sowie Frauen nach 1989 werden durchgeführt.

1996

Veranstaltung einer Konferenz zum Thema Frauenleben - Frauenkultur - Frauenliteratur in der DDR der siebziger und achtziger Jahre.

Juni 1997

Die Koordinierungsgruppe zur Gründung des FraGes tritt zum ersten Male zusammen.

Chronologischer Abriss zur Gründung des Zentrums für Frauen- und Geschlechterforschung (FraGes) an der Universität Leipzig

1998

Eine erste Konzeption geht an den Rektor sowie an den Prorektor für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs.

Das Kolloquium zu Philosophie der Geschlechterdifferenz, Geschlechterdifferenz der Philosophie findet statt.

Seit 1998 werden jährlich an der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät Forschungssymposien mit geschlechterrelevanten Themenstellungen durchgeführt.

1999

Im Anschluss an die Diskussion der ersten Konzeption werden Nachbesserungen erforderlich, zu deren Zweck weitere Veranstaltungen stattfinden:

SS 1999

Kolloquien zu

- Sex and gender: Zur Konstruktion und Dekonstruktion der Zweigeschlechtlichkeit
- Zur Partizipation von Mädchen und Frauen an politischer Bildung
- Differenzen in feministischen Theorien am Beispiel von 'race' und Ethnizität.

November 1999

Internationale Konferenz zu Perspektiven der Frauen- und Geschlechterforschung

2000

Die Koordinierungsgruppe bereitet die Gründung des Zentrums vor und erstellt die endgültige Konzeption. Es bilden sich Arbeitsgruppen zu den verschiedenen Projektideen.

Chronologischer Abriss zur Gründung des Zentrums für Frauen- und Geschlechterforschung (FraGes) an der Universität Leipzig

WS 2000/01

An der Fakultät für Geschichte, Kunst und Orientwissenschaften findet die Vortragsreihe zu Geschlechterdifferenz und Identitäten statt.

November 2000

Der Senat bewilligt in seiner Sitzung am 14. November die Gründung des Zentrums.

Mai 2001

Die Tagung Olympe de Gouges - Menschenrechte für Frauen wird durchgeführt.

April 2001

Die Koordinierungsgruppe erarbeitet die Ordnung des Zentrums, welche vom Senat in der Sitzung am 8. Mai bestätigt wird.

Am 2. April wurde aus der Koordinierungsgruppe heraus der erste Vorstand des Zentrums gewählt, erste Direktorin wird Frau Prof. Dr. Dorothee Alfermann (Institut für Sportpsychologie und Sportpädagogik), stellvertretende Direktorin wird Frau Prof. Dr. Ilse Nagelschmidt (Institut für Germanistik).

Weitere Vorstandsmitglieder: Prof. Ortrun Riha (Karl-Sudhoff-Institut für Geschichte und Medizin), Prof. Dr. Barbara Lange (Kunstgeschichte), Prof. Dr. Steffi Richter (Japanologie), Dr. Annette Schad-Seifert (Japanologie), Melani Schröter (Germanistik).

Juni 2001

Erste Mitgliederversammlung des Zentrums.

Oktober 2001

Veranstaltung zur feierlichen Eröffnung des Zentrums.



Gründung des Zentrums für Frauen- und Geschlechterforschung

Mit Beschluss des Senats vom 14. 11. 2000 wurde die Gründung des Zentrums für Frauen- und Geschlechterforschung (Fra-Ges) an der Universität Leipzig bewilligt. Damit wurde für interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung ein institutioneller Rahmen geschaffen, der die defizitäre Situation in diesem Bereich am Wissenschaftsstandort Leipzig behebt. Das FraGes bündelt die seit Jahren an der Universität Leipzig stattfindenden Aktivitäten auf dem Gebiet der Frauen- und Geschlechterforschung in Gestalt von Lehrveranstaltungen, Projekten und zahlreichen Publikationen Leipziger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Durch das Aufbrechen fakultätsbezogener Wissenschaftsstrategien und die Etablierung internationaler und interdisziplinärer Projekte, aber auch durch die kooperative Einbindung außeruniversitärer Einrichtungen für praxisnahe Ausbildung soll der Hochschulstandort Leipzig sowohl im Landes- als auch im Bundesbezug eine Profilschärfung erfahren.